



Armin Schrettenbrunner und die Kandidaten von UWG-FWG sowie UWG-Land setzen auf eine andere Art der Wahlkampfplakatierung. (Foto: Hofner)

Gegen Wahlplakatschunzel

UWG-FWG setzt auf andere Art von Plakatierung

Landau. (uh) Armin Schrettenbrunner hat im Zusammenhang mit der aktuellen öffentlichen Debatte zur „Plakatflut“ im Landauer Kommunalwahlkampf, bei einem Treffen mit Listenkandidaten der UWG-FWG und UWG-Land, noch einmal klar Position bezogen. Obwohl, wie er betont, von seiner Seite keinerlei Verbindung zu den anonymen Kritikern besteht, die zu diesem Problem einen offenen Brief verfasst haben, würden diese ihm „regelrecht aus der Seele sprechen“.

Der Bürgermeisterkandidat verwies hierzu auf seine in der Landauer Zeitung bereits am 19. Oktober letzten Jahres wörtlich zitierte Aussage: „Die UWG-FWG und ich werden das Plakatieren in der gewohnten Form sicher nicht mitmachen.“ Armin Schrettenbrunner erklärte vor den versammelten Teilnehmern: „Wir werden hier Wort halten und nicht mit dazu beitragen, den Plakatschunzel in Landau noch weiter zu verdichten.“ Die Anwesenden waren sich einig, bei der Plakatierung, sowohl für die Bürgermeisterwahl als auch die Listenkandidaten-Bewerbung der UWG-FWG und UWG-Land, neben den beiden bereits seit geraumer Zeit eingesetzten, auf Anhängern

befestigten Plakatträgern ausschließlich bestehende, für diesen Zweck im Straßenraum vorgesehene Werbeplakatwände zu verwenden. Man hofft, damit nicht zuletzt auch ein wirksames Zeichen zu setzen für eine andere, zukunftsweisendere Form der Wahlkampfplakatierung.

Schrettenbrunner erinnerte daran, dass er und seine Fraktionskollegen bei den regelmäßig vor Bundes- und Landtagswahlen, sowohl inner- als auch außerhalb des Landauer Stadtrats, neu entfachten Diskussionen um die Sinnhaftigkeit sich ständig wiederholender Plakatierorgien stets dafür ausgesprochen hätten, diese Auswüchse durch entsprechende Verordnungen auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. Er habe sich als Bürgermeisterkandidat unter anderem den Grundsatz der politischen „Geradlinigkeit“ an seine Fahnen geheftet. Es sei für ihn deshalb selbstverständlich, solchen Worten auch Taten folgen zu lassen. Die Politik sehe sich nicht grundlos immer wieder dem Vorwurf mangelnder Glaubwürdigkeit ausgesetzt. „Zumindest was meine Person betrifft, werde ich es dazu weder heute noch in Zukunft kommen lassen“, so Schrettenbrunner.